

Jacksonville 2-13-27.

## Liebe Angehörige.

Erhielt Euern lieben Brief und konnte daraus  
ersehen dass Ihr alle gesund und Wohl seit  
Was auch ich meinerseits sagen kann. Zu Euerem  
Briefe möchte ich bemerken dass derselbe zuerst  
nach Union City ging und von dort wie-  
der hierher gesandt wurde. Ich bin von meinem  
früheren Aufenthaltsorte beinahe soweit entfernt  
wie Ihr von New-York darum die monat-  
liche verspätung. Ich werde nicht mehr lange  
hier bleiben denn in ungefähr 4 Wochen  
ist meine Arbeit vorüber. Letzte Woche entliess  
ich 120 Arbeiter und beschäftigte gegenwär-  
tig nur noch 56 Mann. Ich habe alle  
Gebäude fertig bis auf eines welches in  
kürzester Zeit seiner Vollendung entgegen-  
sieht. Am 14 Nov. 1926 fing ich meine Tätig-  
keit hier an 16 Meilen von der Stadt ent-  
fernt in einem Lumpfe eine Anlage für  
die Texas Co zu errichten. Anfänglich sah  
es frostlos aus. Das Wasser kam schnell  
in der die Dampfmaschinen arbeiten  
konnten. Mit der flut des Oceans stieg

Johnson

Das Wasser alle 6 Stunden  $2\frac{1}{2}$  Fuss  
das ist beinahe ein Meter. Anfanglich  
war ich ratlos und meine Arbeiter wurden  
verzagt inner bis zur Brust hinauf im  
Wasser zu arbeiten. Doch gelang es mir am  
15 December das Wasser mittelst riesiger Pumpen  
ganz hinauszubringen und einen Dam  
aufzuerheben. Ich ging frohen Mutes heim  
um meinen lang ersehnten Schlaf nachzuholen  
jedoch morgens 3 Uhr kam ein Telegramm  
Wasser durchbrach den Dam an der Südseite.  
Ich nahm das nächste Automobile um  
zur Stelle zu kommen aber alles was ich sah  
war ein See. alle Maschinen im Wasser  
vergraben. Ich stand auf dem noch gebliebenen  
Stück Dam und betrachtete dieses un-  
glückselige Wasser welches meinen Ruin fertig  
gemacht hatte und bemerkte wie das  
Wasser mit der Ebbe wieder langsam  
abfluss. Ich gab order alle Wagen mit Cement  
zu beladen und zum Glück erhielt ich den  
Tag before 35 Wagen. Mit dem niedrigsten  
Grade des Wassers lies ich Lack auf Lack  
Cement in den Durchbruch werfen und  
der Dam hielt bis heute. Aus dem Fumpfe  
ist eine kleine Stadt entstanden. und  
letzte Woche wurde nicht weniger als 120

Wagon Lastungen Petralum nach Europa  
gesandt.

Solange ich hier bin <sup>in Amerika</sup> das sind jetzt bald 6 Jahre  
arbeitete ich viel und hart zwar nicht körperlich  
aber geistige anstrengungen sind härter  
den körperliche. Meine Haare zeigen ein ganz  
verästerisches Weiss d. h. ganz verstaubt zeigt  
sich hier und dort ein graues Haar was da-  
rauf schliessen lässt dass ich älter werde  
Zwar fühle ich heute wie 17 trotzdem ist  
schon 31 bin und die Kraft kommt mich  
keiner so leicht überreffen wofür ich Gott  
danke den ich brauche es. Am 11 dieses Monats  
kam es zum Streit zwischen Negern und  
Weissen. Ich hätte den ersten Schuss und rannte  
nach der Stelle ich nahm den Weissen und  
Räufelführer einen Negern und warf ihn so  
hart zu Boden dass ihn hören und sehen  
verging. Der Schuss alarmierte alle Arbeiter  
und wir Weissen behielten am Ende wieder  
die Oberhand. Ich hatte nur wenige  
Weisse beschäftigt aber unter diesen wenig-  
en waren sehr viele zweideutigen kapa-  
mens. Am Ende stellte es sich heraus dass  
die Negern im Recht waren, jedoch um  
den Weissen nicht unter den Negern zu stellen  
schmieg ich und somit hoffe ich die Sache  
erledigt.

Wenn Ihr diesen Brief erhält schreibt nicht  
mehr hier her den ich hoffe dann wieder  
in Union City zu sein. Auf wie lange kann  
ich nicht sagen. Voraussichtlich werde ich nach  
Providence gehen. Vielleicht schreibt mich  
die Co nach Europa wie haben dort  
viele Medulassungen. Und infolge meiner  
Sprachen Kenntnisse kann es möglich sein  
dass ich nach dorten geschickt werde  
jedoch wenn, das ist eine Frage. Vor allem  
liegt mir daran von hier fort zu kommen  
bevor die tropische Hitze einbricht welche  
im April zu erwarten ist.

Wie geht es denen in Wamen? Ist die Marie  
immer noch wie früher. Wie viele Kinder haben  
sie hoffe ein Dutzend. Aber reiche Leute  
haben gewöhnlich viele 2. und zu diesen  
zählen sie sich sicher.

Ich bedauere Theodor Schädel er war immer  
ein anständiger junger Mann. Wäre er nicht  
verheiratet würde ich ihm den Rat geben  
hierher zu kommen. Jedoch in seinen Verhältnissen  
ist schwer zu helfen.

Mit vielen tausend Grüßen  
maximale Liebe.  
an Euch alle  
Mama  
und alle welche  
nachfragen  
917  
917 Harrison Pl.  
Union City N. J. U. S.